

# Höhnchen vom Spiess

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dem Ereignis der weichen Landung von Luna 9 auf dem Mond folgte ein nicht weniger spektakuläres: Zum ersten Male stimmte ein sowjetischer Wissenschaftler nicht in den allgemeinen Triumphchor ein, sondern äußerte Zweifel, ob es in absehbarer Zeit überhaupt möglich sei, einen oder einige Genossen Raumfahrer nach der Endstation Mond zu dirigieren!

Die heutige politische Welt pflegt die Geburt von Gedanken auf dem Erdenrund, deren Vaterschaft meist unklar bleibt, die aber mit großer Wahrscheinlichkeit und Regelmäßigkeit Contergankinder versprechen – bemerkte kürzlich ein kluger Kopf in der Neuen Zürcher Zeitung.

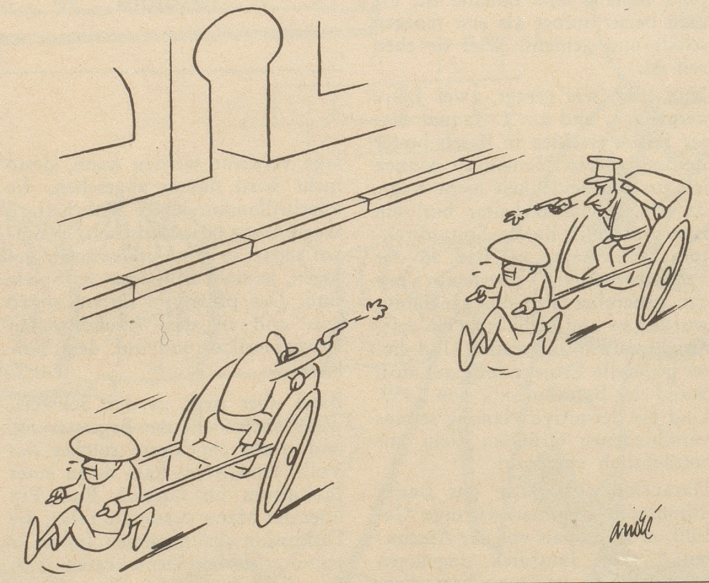
Der jetzt in England weilende russische Dichter Tarsis bekannte, daß er seine Befreiung aus dem Irrenhaus, in das ihn die Herren des Kremls gesperrt hatten, einer internationalen Psychiatertagung zu verdanken habe, auf der der sowjetische Delegierte von seinen westlichen Kollegen mit der Frage bestürmt wurde: «Warum lassen Sie es zu, daß Ihre Heilanstalten als Gefängnisse benutzt werden?» Nichts mehr gegen internationale Tagungen, Kongresse und dergleichen!

Trara, die Werbepost ist da! Diesmal mit einem bebilderten Prospekt, der zum Kauf eines Buches über zeitgenössische Kunst zum Spottpreis von netto 88 Franken animiert. Einer der Verfasser ist Lord Snowdon né Armstrong-Jones, der, als Illustrationsprobe serviert, dem Betrachter den Rücken zukehrt. – Enorm avantgardistisch!

Besonders, wenn man davon absieht, daß vor genau 88 Franken, Pardon, Jahren, der Maler Wilhelm Richter schon die Idee gehabt hat, die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich von der Reversseite zu malen. (Freunde des Bestsellers von gestern finden sein Gemälde in Egon Caesar Conte Cortis Buch «Elisabeth» reproduziert.)

Das erste Jahr schweizerischer Fernsehreklame ist nicht ganz so erfolgreich gewesen, wie man es sich gedacht hat. – Was eigentlich einer Art Reifezeugnis für Herrn und Dame Normalverbraucher gleichkommt.

Ueber dem Supermarkt liegt der Schatten des Supermarktweibes. GP



## Höhnchen vom Spieß

Fidel Castro erzählte, er glaube nicht an eine «friedliche Koexistenz» zwischen Cuba und Amerika, er halte eine weitere Invasion Cubas durch die Amerikaner für wahrscheinlich. Mag sein. Es kommt bei den Bernhardinern öfters vor, daß sie beim Kratzen einen Floh zerdrücken.

In verschiedenen Kantonen wurden die Tarife der Polizeibußen erhöht. Die Sparmöglichkeiten der anständigen Bürger werden immer größer.

Auf der Autobahn Como-Mailand wurden die Tarife, wie der TCS meldete, um 140% erhöht. Man vermutet, es handle sich bei dieser Steigerung um einen Fischzug auf Schweizer Franken, denn besagte Autobahn wird reichlich von Schweizern benutzt. Die Schweizer lassen ihre Autobahnen von Ita-

liernern bauen und die Italiener lassen die ihren von Schweizern bezahlen.

Der belgische Sänger Jacques Brel flog mit Freunden in seiner Privatmaschine nach Korsika, um dort eine frischgefangene Languste zu verspeisen. Nach drei Stunden flog er wieder nach Belgien zurück. «Der letzte Schrei» nennt eine Zeitung diesen kulinarischen Absteher. Ach wäre es doch wirklich Jacques Brels letzter Schrei!

In Basel führte man das Ticket-System ein. Man kann als beschuhter oder bereifter Verkehrsünder seine Bußen gleich bei den Polizisten einwerfen, die einen erwischt haben. Jetzt verdient auch noch die Polizei ihr Brot auf dem Trottoir.

Röbi



Trudi Gerster  
– nur für Erwachsene

Der Einfall ist hervorragend, und eigentlich ist es erstaunlich, daß nicht schon früher jemand auf die Idee gefallen ist: Trudi Gerster, die beste, originellste, mit den variationsreichsten stimmlichen Mitteln gesegnete Erzählerin von Kindermärchen auch Märchen für Erwachsene erzählen zu lassen. An der Silvester-Sendung 1965 von Radio Bern tat sie es, und Columbia machte daraus die Kleinplatte SCMZ 3032, die den Titel trägt «Vom Grättima wo het welle Bundesrat werde».

Genau in der Manier, in welcher sie die Kinder begeistert, erzählt sie das Märchen von dem Grättima (von einem Zürcher «Beck» gebacken), der auf der Irrfahrt ins Bundeshaus Verbände und Bundesräte touchiert, wobei Trudi Gerster als gewiegte Tierstimmen-Imitatorin nicht nur echte, sondern auch hohe Tiere verballhornt.

Schade eigentlich, daß die politischen Seitenhiebe etwas zahm ausfallen und der Texter sich zur Hauptsache darauf beschränkt, aus bundesrätlichen Geschlechtsnamen Kalauer zu basteln. Aber diese Enttäuschung – sofern man das so nennen kann – gründet wohl eher in der Ueberzeugung, daß Trudi Gerster mit einer wirklichen politischen Märchen-Satire einen ganz gewaltigen Erfolg hätte.

So bleibt – und das ist nicht etwa gering zu achten – eine höchst amüsante Unterhaltung. Hoffentlich folgen weitere Platten solcher Art mit dieser populären, unverwüstlichen Interpretation, der ein adäquater Texter zu wünschen ist.

Diskus Platter

## Die Frage des Monats:

«Was halten Sie davon, im Osten für wenig Geld den Kapitalisten zu markieren, und sei's auch bloß als Ferien-Pläuschlein?»

Näheres darüber können Sie in der letzten Nebelspalter-Nummer lesen. Ihre Postkarten-Antwort erwarten wir gerne bis zum 7. März 1966. Adresse: Textredaktion Nebelspalter, «Die Frage des Monats», 9400 Rorschach. – Die besten Antworten werden honoriert.